

Aussichtsberg ersten Grades

Das Toblacher Pfannhorn (2.663 m)

Selten habe ich einen Gipfel so oft bestiegen wie das Toblacher Pfannhorn und dies aus dem einfachen Grund, da sich kaum von einem anderen Ort die Gipfel des Naturparks Drei Zinnen und jene des Naturparks Fanes-Sennes-Prags so eindrucksvoll präsentieren wie von hier. In atemberaubender Schönheit, Wildheit und gleichzeitiger Eleganz zeigen sich Sextner Rotwand, Zwölfer, Dreischusterspitze, Drei Zinnen, Haunold, Sarlkofel, Dürrenstein und Seekofel, um nur einige zu nennen. Die Faszination die von dieser einmaligen Perspektive auf das UNESCO-Weltnaturerbe ausgeht, lässt mich immer wieder aufs Neue vor Bewunderung und Ehrfurcht erstarren. Doch ist diese wahrlich beeindruckende Gipfelschau

für einen Paraalpinisten wie mich natürlich nicht der einzige Grund, warum ich ausgerechnet auf diesen einen Berg steige.

Es versteht sich von selbst, dass das Pfannhorn für eine Walk&Fly-Tour prädestiniert sein muss. Und dies gleich aus mehreren Gründen: angenehmer Aufstieg (1.060 Höhenmeter), Schutzhütte (Bonnerhütte) rund 300 Höhenmeter unterhalb des Gipfels, hervorragende Startmöglichkeiten von NO bis W, schnelle Erreichbarkeit von Sillian aus und als Zugabe noch das exzellente Streckenflugpotential des Pustertals. Fliegerherz was willst du mehr?



Reinhard ist wieder einmal zu Besuch bei uns in Sillian und er verbringt die Nacht in unserem neuen Blockhaus in Arnbach. Morgens krieg ich ihn fast nicht aus dem Bett, so tief schläft er. Doch die Zeit mahnt zum Aufbruch und nachdem wir uns das von Veronika zubereitete Frühstück einverleibt haben, treten wir die kurze Fahrt nach Toblach an. Dort laden wir noch Günther samt Ausrüstung in unser Auto und fahren hinauf bis in den Bergweiler Kandellen, welcher auf 1.600 Metern Höhe liegt. Vorteilhaft, dass es hier keinerlei Parkplatzprobleme gibt, stehen doch genügend kostenlose Stellplätze zur Verfügung. Zu verdanken ist dies einer Initiative rund um Alfred, dem Hüttenwirt der Bonnerhütte. In mühevoller Kleinarbeit hat er die verfallene Schutzhütte restauriert und ihr somit neues Leben eingehaucht. Und im Rahmen dieser Sanierung wurden am Ausgangspunkt eben

auch die neuen Parkplätze geschaffen. Seit Juni 2007 ist die Bonnerhütte somit wieder willkommener Stützpunkt für Ein- und Mehrtagestouren im Gebiet des Pfannhorns und auch ich bin immer wieder ein gerne gesehener Gast. Eine Stärkung für die letzten 300 Höhenmeter ist mir ebenso willkommen wie ein Schwätzchen mit Alfred und seiner Mitarbeiterin Monika.

Nachdem Reinhard sein Auto geparkt hat, geht es auch schon los. Wendegurtzeuge geschultert und ab geht die Post. Die beiden Kollegen laufen wieder einmal los, als wären sie auf der Flucht. Doch ich lasse mich dadurch nicht beirren und starte in meinem gewohnten Tempo, wohlwissend, dass es nicht lange dauern wird, bis wir alle drei geschlossen unseren Aufstieg genießen können.

Der Weg zur Bonnerhütte ist gut ausgeschildert (Weg Nr. 25) und vom Auto weg folgen wir der zu Beginn noch asphaltierten Forststraße in nordöstliche Richtung. Die erste kleine Steigung ist gleich überwunden und auch der Asphalt liegt bald hinter uns. Wir folgen der nun in angenehmer Steigung dahinziehenden Schotterstraße und nach rund 1,5 Kilometern und 150 überwundenen Höhenmetern erreichen wir eine Holzbrücke, auf der wir den Golfenbach überqueren. Alternativ zu unserem Weg Nr. 25, kann man hier Weg Nr. 25/A über die Bergalm nehmen. Dieser mündet knapp 500 Höhenmeter weiter oben in Weg Nr. 24 und dieser wiederum in den Weg mit der Markierung H, welcher dann zum Pfannhorn führt. Kurz unterhalb der Kreuzung mit Weg Nr. 24 besteht zudem ein Verbindungsweg zur Bonnerhütte und somit wieder zu Weg Nr. 25. Insgesamt ist auf all diesen Varianten mit einer Verlängerung der Gehzeit von einer halben Stunde gegenüber unserem Normalaufstieg über Weg Nr. 25 zu rechnen. Aus diesem Grund bleiben wir nach der Brücke auf Weg Nr. 25 und folgen weiterhin der Forststraße, welche nun in vier weitläufigen Kehren leicht ansteigend in Hauptrichtung Osten verläuft. Rund 300 Meter nach der letzten Kehre zweigt unser Weg Nr. 25 in nördliche Richtung ab. Es handelt sich immer noch um eine Forststraße, wenngleich diese nun etwas schmaler und vor allem auch steiler ist, als bisher. Anfangs ziemlich steil, später etwas flacher, geht es nun in vielen Kehren hinauf bis zur Waldgrenze. Mittlerweile ist es schon ziemlich warm und die Hitze und die Anstrengung des Anstiegs treiben uns den Schweiß auf die Stirn. Doch bald haben wir auch diese Mühen hinter uns und wir erreichen das Holzgitter, welches den Wald von den Weideflächen trennt. Nachdem wir dieses durchschritten haben, geht es auf der Forststraße über die baumlosen Almflächen weiterhin bergauf. Die Bonnerhütte (2.340 m) rückt in unser Blickfeld und wirkt zum Greifen nahe. Trotzdem vergeht





Foto: Wilfried Blas

noch etwas Zeit, bis wir diese endlich erreichen. Aufgrund der Kehren die die Straße beschreibt, ist die Hütte doch etwas weiter entfernt als es zunächst den Anschein erweckt hat. Doch nun haben wir sie endlich erreicht und es gibt einen herzlichen Empfang durch Alfred und Monika. Wir lassen uns den leckeren Apfelstrudel und einen Cappuccino schmecken und haben uns einiges zu erzählen.

Für die 750 Höhenmeter bis zur Hütte haben wir heute eine gute Stunde gebraucht, waren also relativ schnell unterwegs. Will man es ganz gelassen angehen, was ich sehr empfehle, dann sollte man bis zur Hütte schon 1,5 bis 2 Stunden einplanen.

Nach unserer wohlverdienten Pause auf der Hütte, erwartet uns nun die Bewältigung der letzten 300 Höhenmeter. Nachdem wir uns vom Hüttenwirt und seiner Mitarbeiterin verabschiedet haben, überqueren wir die Holzterrasse und verlassen diese auf ihrer Westseite. Nun auf schönem Bergweg (Nr. 25), die Forststraße endete ja an der Schutzhütte, zunächst in nördlicher Richtung mäßig steil bergauf. Nach einem halben Kilometer dreht der Weg langsam Richtung Osten und über die Westflanke des Berges erreichen wir schließlich nach einer guten halben Stunde den Gipfel des Toblacher Pfannhorns. Auch hier gilt wiederum, dass man es

gemütlich angehen sollte, weshalb man eine knappe Stunde für den Aufstieg von der Hütte bis zum Gipfel einplanen sollte. Es ergibt sich somit eine Gesamtgehzeit von 2,5 bis 3 Stunden.

Wie schon in der Einleitung erwähnt, so bin ich auch heute wieder von der gewaltigen Kulisse der sich vor mir ausbreitenden Dolomiten fasziniert. Das Wetter ist perfekt, für Juli haben wir sogar eine außergewöhnlich klare Luft, weshalb man ganz im Westen noch den Ortler erkennen kann. Auch der Wind scheint gut zu passen, ganz leicht zieht er aus dem Kessel in der Südflanke des Berges empor. Es ist noch nicht einmal 10:30 Uhr und am Himmel zeigen sich bereits die ersten Cumuluswolken. Die Vorfreude auf den bevorstehenden Flug steht uns ins Gesicht geschrieben. Als nächstes erfolgt jedoch der obligatorische Eintrag ins Gipfelbuch. Da die Ablösungen aus der Südflanke noch nicht sehr beständig sind und es teilweise auch noch aus Osten hochzieht, beraten wir kurz, welchen Startplatz wir wählen sollen. Der beste Startplatz ist eindeutig jener Richtung Süden, er befindet sich gleich unterhalb des Weidezaunes und ist grasbewachsen. Günther und ich haben dort bereits seit geraumer Zeit eine kleine Windfahne angebracht. Es bestehen jedoch gute Startmöglichkeiten in Richtung NO bis W. Aufgrund der wei-



teren Entwicklung entscheiden wir uns heute allerdings für den Hauptstartplatz, nämlich Richtung Süden. Als Landeplatz legen wir die große Wiese hinter meinem Haus in Arnbach fest, nach Möglichkeit auch noch eine Zwischenlandung am Startplatz des Thurmtalers. Ein kleiner Streckenflug steht also auf dem Programm. Ich befinde mich somit wieder einmal genau im inneren Zwiespalt zwischen „normalem Abfliegen vom Gipfel“ und Streckenfliegen. Wie immer bin ich hin- und hergerissen zwischen dem Streckenfliegen mit bestmöglicher Ausrüstung, welche dann allerdings so schwer ist, dass es nicht viel Sinn macht, diese auf einen Gipfel zu schleppen und dem Bergfliegen mit meiner ultraleichten Paraalpin-Ausrüstung, welche dann klarerweise nicht ganz an die Leistungen der Streckenausrüstung herankommt. Mittlerweile habe ich aber erkannt, dass das eine das andere nicht unbedingt ausschließen muss und es ist für mich zu einer Herausforderung geworden, mit meiner Leichtausrüstung sowohl von hohen Bergen herunter als auch so weit wie möglich zu fliegen. Reinhard, der heute übrigens zum ersten Mal mit dem Schirm am Pfannhorn steht, hat es wieder einmal extrem eilig. Er kann es einfach nicht erwarten und will als erster in die Luft. Ich gebe ihm noch ein paar kurze Tipps mit auf den Weg und noch während ich mich in meinen Ultralite einhänge, läuft er schon los und weg ist er. Start geglückt, doch die Thermik scheint noch nicht sehr zuverlässig zu sein. So kommt es, dass er sich bald recht tief im südseitigen Kessel des Berges befindet. Er steuert seinen Ultralite nun in Richtung Osten, um aber erfolgreich Richtung Sillian zu fliegen, muss er erst einmal den vor ihm liegenden Grat überqueren, welcher sich vom Gipfel in südliche Richtung gen Silvestertal zieht. Von einer Landung im Silvestertal selbst sollte man ab-



Foto: Wilfried Blas



Foto: Wilfried Blas

sehen, da dieses relativ schmal ist, dadurch stärkere Winde mit entsprechenden Turbulenzen auftreten und das Tal zudem nur wenige vernünftig landbare Flächen aufweist. Dies sollte man in der Flugplanung berücksichtigen und dort wirklich nur im äußersten Notfall landen!

Schließlich kann Reinhard den Grat an seinem südlichsten Punkt im Bereich des „Ochsenriegel“ überwinden und nimmt Kurs auf Sillian. Inzwischen schwebte auch ich unter meinem Ultralite in der Luft und nehme sofort Kurs Richtung Osten. Dadurch kann ich besagten Grat hoch anfliegen und bereits vor dem „Schlichten“ finde ich thermischen Anschluss. Je höher ich steige, umso zuverlässiger wird die Thermik, die aus den Ostflanken des Grates emporsteigt. Auch Günther ist gestartet und steigt mit seinem Golden unter mir in die Thermik ein. Aus meiner erhöhten Position kann ich entspannt beobachten, wie

Reinhard, immer noch sehr tief, zum Silvestereck oberhalb der Silvesterkapelle fliegt. Dort kann er endlich wieder etwas Höhe machen und somit den auf rund 1.800 Metern Höhe liegenden Pass, welcher das Toblacher Silvestertal vom Winnebacher Silvestertal trennt, mit genügend Höhe überfliegen. Man erspart sich eine Menge fliegerischer Unannehmlichkeiten, wenn man besagten Pass mit genügend Höhe überfliegt; Richtung Winnebach zieht sich das Silvestertal bei einer Höhendifferenz von gerade mal 700 Höhenmetern nämlich noch rund 4 Kilometer in die Länge. Dazu noch etwas Gegenwind und schon ist eine Außenlandung in unwegsamem Gelände vorprogrammiert. Bestenfalls geht diese dann mit einem langen Fußmarsch zu Ende. Reinhard hat es jedenfalls geschafft und ich bin so hoch, dass ich mir darüber keine Gedanken machen muss. Mittlerweile bin ich über dem Grat auf gut 3.000 Metern



angekommen und setze meinen Flug Richtung Strickberg fort. Dazu überquere ich das Blankental und komme über dem Gipfelkreuz des Strickbergs an. Ich finde dort heute leider keine brauchbare Thermik und folge deshalb dem Grat, welcher sich vom Strickberg Richtung Südosten zum Friedenskreuz am Gampenkofel hinunterzieht. Nach einem Sinkflug über rund 300 Höhenmeter finde ich im Bereich des Kreuzes endlich den langersehnten Anschluss. In der Folge kann ich wieder gut Höhe machen und meinem Weiterflug steht nichts mehr im Wege. Immer wieder kann ich einen kurzen Blick auf Reinhard erhaschen, der tief unter mir an den Südflanken um jeden Meter kämpft. Das Tal mit der Winnebacher Alm ist bald gequert und ich komme mit passabler Höhe über dem Thurntalersee an. Der Startplatz am Thurntaler scheint zum Greifen nahe, doch erst gilt es noch etwas Höhe zu machen, um die letzte Talquerung über das Tödtertal ohne Probleme zu schaffen. Im Bereich der Parggenspitze will es nicht so recht hochgehen und so entscheide ich mich, alles auf eine Karte zu setzen und direkt Richtung Thurntaler zu fliegen. Und siehe da, mitten über dem Tödtertal geht es wie von Geisterhand nach oben. Sofort drehe ich ein und innerhalb kürzester Zeit befinde ich mich hoch über dem Gipfel des Thurntalers. Nun gilt es, die überschüssige Höhe wieder abzubauen. Am Startplatz unter mir sehe ich zwei Piloten stehen, einer hat gerade einen Startabbruch hinter sich. Die Thermik aus den Südflanken pulsiert kräftig und entsprechend anspruchsvoll ist dann auch meine Toplandung am Startplatz. Höchste Konzentration ist gefordert und bereits der erste Versuch gelingt. Super, ich stehe als erster hier am Startplatz. Nach einiger Zeit kommt auch Reinhard aus den Südflanken heraufgeschossen, doch mittlerweile ist die Thermik noch um einiges stärker geworden, sodass es nur vernünftig ist, nicht mehr topzulanden. Inzwischen unterhalte ich mich mit den beiden Piloten am Startplatz. Als diese endlich gestartet sind, sitze ich noch eine ganze Zeit in der Sonne, genieße den schönen Tag und schaue Reinhard beim Fliegen zu. Aber wo ist Günther? Bereits bei der Querung des Blankentales hatte ich ihn aus den Augen verloren. Langsam beginne ich mir Sorgen zu machen, weshalb ich meinen Ultralite startklar mache. Gleich darauf bin ich auch schon in der Luft und nehme Kurs auf Arnbach. Reinhard folgt mir nach und wir landen schließlich auf der gemähten Wiese hinter meinem Haus. Nun gelingt es mir Günther telefonisch zu erreichen. Es ist alles in Ordnung, er hatte einfach zu wenig Höhe um bis nach Winnebach zu gelangen, weshalb er auf einer Alm eingelandet ist. Vor dort ist er dann per pedes Richtung Vierschachberg aufgebrochen. Reinhard und ich genehmigen uns noch ein erfrischendes Getränk, packen unsere Sachen in mein Auto und fahren Günther entgegen. Wieder einmal neigt sich ein wunderschöner Walk&Fly-Tag seinem Ende zu und wieder einmal wird mir bewusst, dass es ein wirkliches Glück ist in einem der weltweit wohl schönsten Flugreviere leben zu dürfen.



Hinweis: Unter www.bluesky.at „Downloads“ findet ihr das Video zum Flug vom Pfannhorn zum Thurntaler.

Mehr über Walk & Fly-Gebiete in Südtirol im Buch „Unterwegs mit dem Gleitschirm“ von Wilfried Blaas, Gundo Zieres und Sabine Huthmacher. Erhältlich bei www.glider4you.eu

TOBLACHER PFANNHORN

ALLES auf einen BLICK:

Charakter:

Leichte Bergwanderung mit traumhafter Dolomiten-schau. Mit seinen sanften Grashängen bietet das Pfannhorn einen wahren Kontrast zu den im Süden emporragenden Felszacken der Sextner und Pragser Dolomiten. Dieser Grenzgipfel zwischen Ost- und Südtirol bietet zudem einen beinahe unverstellten Blick in sämtliche Himmelsrichtungen.

Anreise Ausgangspunkt:

Von der Flugschule Blue Sky in Sillian mit dem PKW Richtung Westen nach Toblach. An der Ampel rechts in Richtung Ortszentrum abbiegen und weiter Richtung Wahlen. An Wahlen vorbei fahren und der Ausschilderung „Bonnerhütte“ folgen. An den Parkplätzen am Ende der Straße im Bergweiler Kandellen befindet sich der Ausgangspunkt.

Beste Karte:

Sextner Dolomiten, 1:25.000, Blatt 010, Tabacco-Verlag

Schutzhaus:

Bonnerhütte (2.340 m), Tel. +39/340/9428264, geöffnet von ca. Mitte Mai bis Ende Oktober, bei guter Witterung bis in den November hinein, 25 Schlafplätze – Tipp: Am Nachmittag zur Bonnerhütte aufsteigen, dort übernachten und am nächsten Morgen zum Sonnenaufgangsflug aufs Pfannhorn!

Aufstiegszeit:

2,5 - 3 Stunden

Höhendifferenz im Aufstieg:

1.060 m

Tourenlänge:

ca. 5,4 km

Jahreszeit:

Ganzjährig begeh- und befliegbar, im Winter allerdings nur mit entsprechender Ausrüstung (Schneeschuhe

oder Ski, LVS-Gerät, Schaufel, Sonde), beste Zeit Mitte Mai bis Ende Oktober.

Alternative Routen:

Weg 25/A über die Bergalm – ca. 30 Minuten länger und keine bewirtschaftete Hütte, bietet sich als Variante bei einem eventuellen Abstieg an.

Startmöglichkeiten Gleitschirm:

Am Gipfel NO-W, an der Bonnerhütte O-W.

Landeplätze:

Offizieller Landeplatz der Flugschule Blue Sky in Sillian, gemähte Wiesen in Toblach, Wahlen und Kandellen.

Einige Höhendifferenzen und Entfernungen für Flüge vom Pfannhorn ins Pustertal:

Nach Sillian ca. 1.550m – Flugstrecke 11 km, nach Wahlen ca. 1.350 – Flugstrecke 5,7 km, nach Toblach ca. 1.450m – Flugstrecke 7 km.

Ausrüstungs-/Bekleidungstipps:

Alpintaugliche Bergschuhe, Wechselwäsche, Windstopperjacke, Handschuhe, Wetterschutzbekleidung, Teleskopwanderstöcke, ausreichend Flüssigkeit, Erste Hilfe Set, Höhenmesser.

Meine Flugausrüstung:

Wendegurtzeug Charly One, Gleitschirm Ozone Ultralite 2, Leichtrettung von Supair, Helm, Funkgerät, Solario, GPS-Gerät und Kamera GoPro Hero Full HD.

Besondere Hinweise:

Achtung auf Flugplatz in Toblach; bei starkem O-Wind keinen Flug Richtung Sillian unternehmen; Silvestertal hoch genug überfliegen; Gebiet bei starken N-Windlagen meiden.